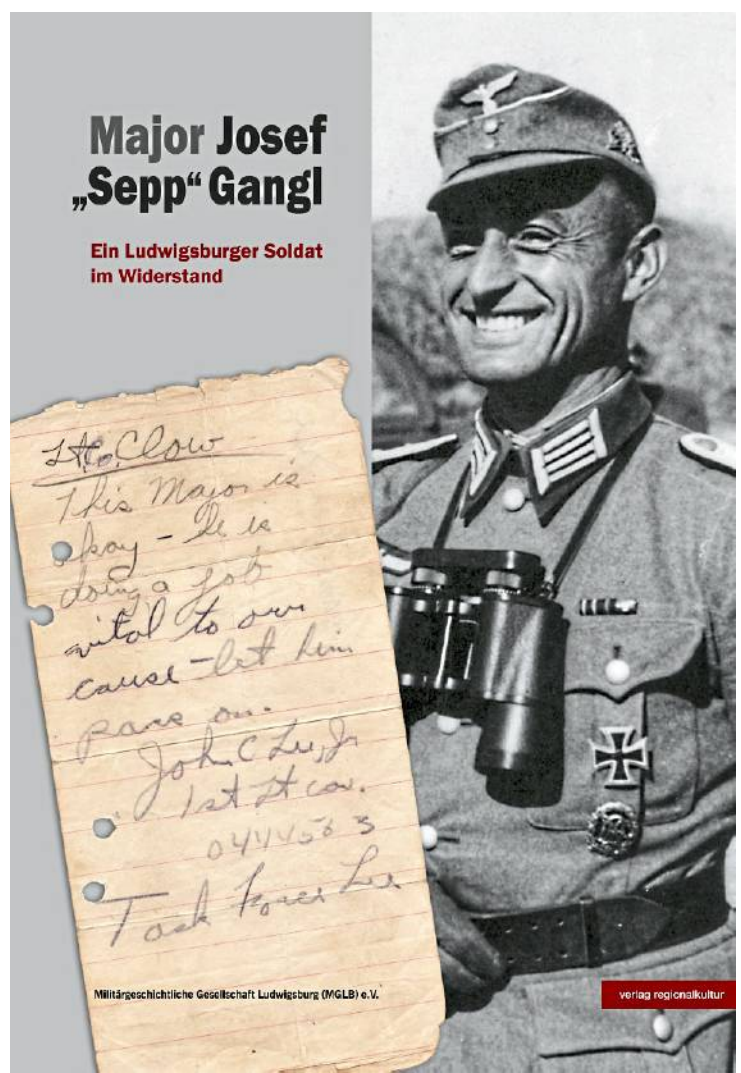




Posnjakowo am 1. Okt. 1942.
 Daß der Chef für die Feinen was übrig hat,
 beweist uns wieder der heutige Tag.
 Im ersten des Monats, als müßtes so sein,
 da strahlen die Winkel und Sternelein.
 Wm Bauer als zweite Mutter bekannt
 wurde zum Hauptwachmeister ernannt
 Es freut sich jeder, ihm sind alle gut,
 drum auch der zweite Stern leuchtet gut.
 Gefr. Schumann, Henold u. der Neudecker,
 werden als Obergefr. wohl noch Kerker.
 Auch im Wehrsold mach't's ihnen viel aus,
 so schreiben sie freudlich Dieses nach Haus.
 Himmel Reinartz u. der Decker,
 alle Soldaten sind diese Specker.
 Die werden zum Befreiten gemacht,
 so erfüllt was der Chef, hat mancher gedacht.



Posnjakowo am 6. Dez. 1942.
 Kommandeur der II. Abtl. 296. AR. briuns zum Kirkjahwasser
 Der Chef schießt gut, ganz ohne Witze,
 ob als Artillerist oder Pistolenschütze.
 Hier in Rußland ein großer Jäger er war,
 erlegt wurden Krähen u. mancher Russard.
 Jetzt hat er einen seltenen Vogel geschossen,
 einen Kirkjahu hat er ins Herz getroffen.
 Das wird nun werden ein guter Schmaus,
 unser Koch kennt sich in soetwas aus.
 Hptm Kubizek ist dazu eingeladen,
 er ist sehr gern einen guten Braten.
 Der Herr Hptm. fand das alles famos,
 ja, bei den Werfern ist es immer ganz
 groß.



Josef Gangl erscheint in den Illustrationen und den Reimen als väterliche Figur. Das Tagebuch stellt das Leben an der Front aber auch romantisierend dar. Das Titelbild des Buches zeigt Josef Gangl (rechts). Fotos: privat

MILITÄRGESCHICHTLICHE GESELLSCHAFT

Der Krieg als Bilderbuch

Zwischen Frontalltag und Widerstand: Eine neue Veröffentlichung würdigt Josef Gangl

VON CHRISTIAN WALF

Zu den interessantesten Ludwigsburger Personen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs gehört Josef Gangl. In den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs schloss dieser sich in Österreich dem Widerstand an und kämpfte gemeinsam mit den Amerikanern gegen die SS. Dabei rettete er etlichen prominenten französischen Geiseln das Leben und bewahrte den Ort Wörgl vor der Zerstörung. Bei einem letzten Gefecht fiel Gangl dabei am 5. Mai auf Schloss Itter (Infobox).

In Frankreich und Österreich ist er hoch geehrt, in Deutschland war der Umgang mit Josef Gangl dagegen jahrzehntelang kein guter. Vielen galt er nach dem Krieg als ein Verräter. Erst in den letzten Jahren ist Gangl, der es vom einfachen Soldaten bis zum Major gebracht hat, auch in Deutschland ins Blickfeld der Öffentlichkeit zurückgekehrt. Mittlerweile sind mehrere Artikel über ihn erschienen, 2013 folgte das Buch „Die letzte Schlacht“, in dem der amerikanische Militärgeschichtler Stephen Harding dem Geschehen im Mai 1945 in Wörgl und auf Schloss Itter ein Denkmal gesetzt hat.

Diesem Bild fügt die Militärgeschichtliche Gesellschaft Ludwigsburg jetzt mit „Major Josef ‚Sepp‘ Gangl. Ein Ludwigsburger Soldat im Widerstand“ einen weiteren Mosaikstein hinzu. Herzstück der Veröffentlichung, die von Jürgen Macher und Gerhard Bronisch erarbeitet wurde,

ist das bisher unveröffentlichte Tagebuch der von Josef Gangl geführten Werferbatterie, das den Zeitraum von April 1942 bis zum November 1943 umfasst.

Das reich illustrierte Werk wurde für Gangl von seinen Soldaten erstellt und nach Auflösung der Einheit dem Ludwigsburger als Erinnerung mitgegeben. Die 114 Seiten haben die schweren Kämpfe und den Rückzug aus der Sowjetunion überstanden und die vergangenen Jahrzehnte bei Josef Gangls Sohn in Ludwigsburg überdauert.

Doch was zeigt das Tagebuch? Zunächst einmal einen ziemlich naiven Blick auf den Krieg an der Ostfront. In den comicartigen Zeichnungen und den gereimten Tagesberichten wird vor allem der Alltag der Soldaten an der Front geschildert. Es geht um das Essen, um Alkohol, Hygiene, das Nachtquartier oder Weihnachten. Auch Kämpfe, gefallene Kameraden, Beförderungen oder Auszeichnungen werden thematisiert.

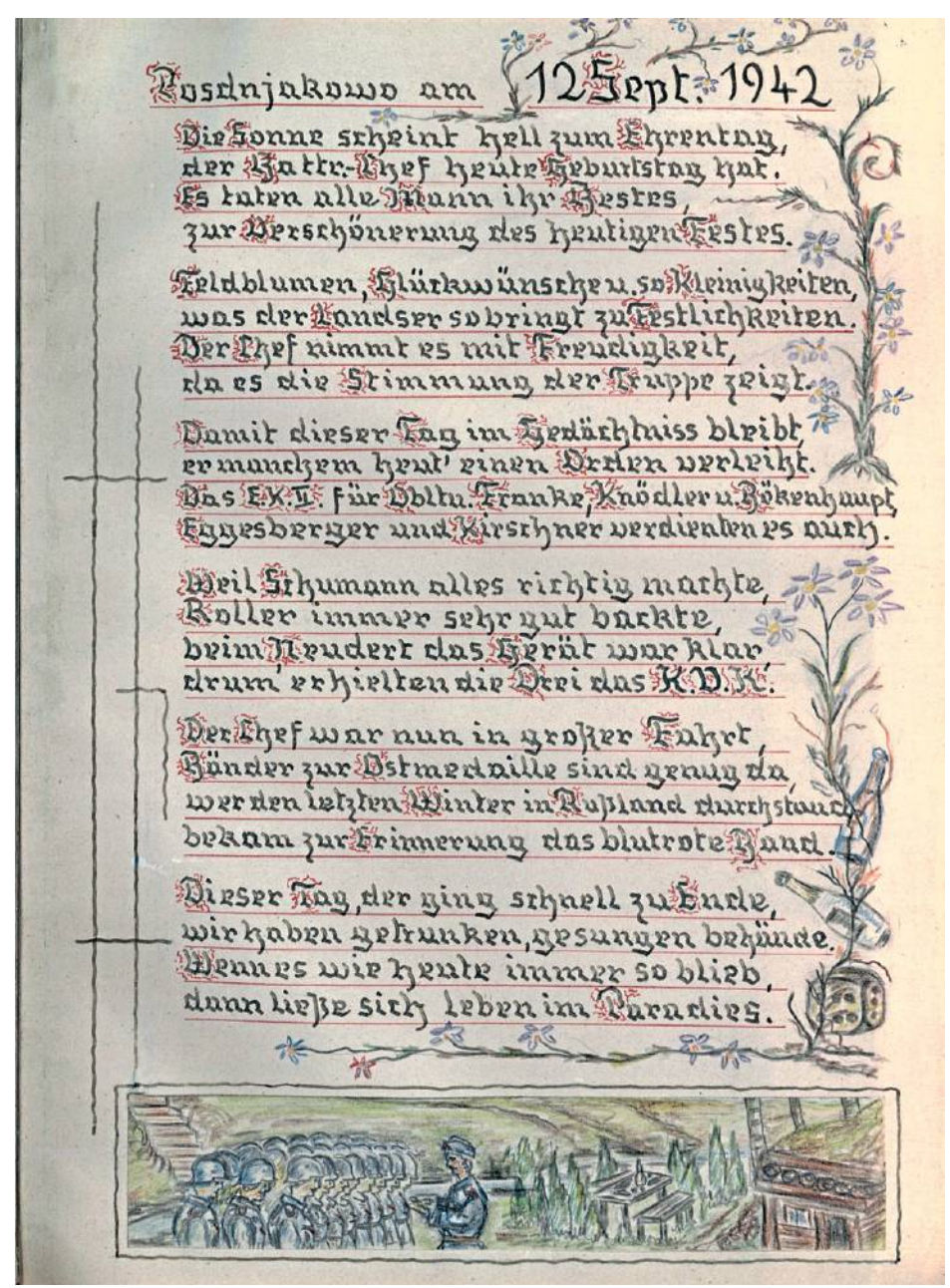
Rassismus oder die nationalsozialistische Ideologie spielen dagegen keine Rolle. Viel eher ist das Tagebuch ein Beispiel dafür, wie unbedarft viele Wehrmachtssoldaten damals in den Krieg zogen, als ginge es in ein großes Abenteuer. Auffallend ist auch, welch hohen Stellenwert Josef Gangl bei seinen untergebenen Soldaten genoss. Mehrfach wird er als väterliche Figur bezeichnet. Als einer, der sich um die Sorgen und Bedürfnisse seiner Männer kümmert.

Im Sommer 1943 ändert sich dann der Charakter des Tagebuchs. Mit dem Rückzug und den großen Abwehrschlachten werden die Eintragungen kürzer und statt der Illustrationen des Alltagslebens werden nun militärische Karten gezeigt.

Für Gerhard Bronisch ist das Tagebuch eine hervorragende Möglichkeit, die Person Josef Gangl zu erschließen. „An vielen Textstellen wird er charakterisiert.“ Für Bronisch und Macher ist das Tagebuch ein einmaliges Dokument einer „Kriegsgeschichte von unten“. Die beiden wünschen sich, dass an Josef Gangl auch in Ludwigsburg endlich gebührend erinnert wird. Sie bewundern vor allem die Charakterstärke Gangls, der am Ende des Krieges gezeigt habe: „Jeder hat die Wahl.“ Die Militärgeschichtliche Gesellschaft will mit der Veröffentlichung auch zu einer differenzierten Betrachtung der Wehrmacht anregen und pauschalen Vorurteilen entgegenzutreten.

Neben dem illustrierten Tagebuch enthält der Band auch private Fotos und weitere Aufzeichnungen von Gangls Kameraden sowie biografische Informationen und ein Abriss der Ereignisse Ende April/Anfang Mai in Wörgl.

INFO: Das Buch „Major Josef ‚Sepp‘ Gangl. Ein Ludwigsburger Soldat im Widerstand“ (Verlag Regionalkultur) ist im Garnisonmuseum, Asperger Straße 52, info@garnisonmuseum-ludwigsburg.de, sowie im Buchhandel erhältlich. Es kostet 29,90 Euro.



Der Tagebucheintrag zum 32. Geburtstag von Josef Gangl.

BIOGRAFIE
Die besondere Karriere von Josef Gangl

Josef Gangl wurde am 12. September 1910 in Bayern geboren. 1929 kommt er als Kanonier in die Ludwigsburger Karlskaserne. Ludwigsburg soll künftig auch seine Heimat werden. Er heiratet 1935, das Paar bekommt 1936 eine Tochter und 1941 einen Sohn. Ab 1939 in der Berufssoldat Gangl im Krieg. Er ist beim Feldzug gegen Frankreich dabei und dann 1941 beim Angriff auf die Sowjetunion. Militärisch arbeitet er sich über all die Jahre immer weiter nach oben. Zwischen 1942 und 1943 ist er Chef einer Batterie, aus dieser Zeit stammt auch das jetzt abgedruckte Tagebuch. Am Ende des Krieges ist Gangl Major.

Gangl - da sind sich alle, die sich mit ihm auseinandergesetzt haben, einig - ist kein Karriereoffizier, sondern ein Mann aus der Truppe. Das dürfte auch der Grund dafür sein, dass er bei sei-

nen Untergebenen so außerordentlich beliebt war. Gegen Ende des Kriegs wird Josef Gangl zunächst an die Westfront versetzt, dann nach Bayern verlegt. Seine große Stunde schlägt bei Kriegsende. Er versucht alles, um seine Soldaten aus den letzten sinnlosen Kämpfen herauszuhalten. Er umgeht Befehle, widersetzt sich und zeigt einen eigenen Kopf. An seiner letzten Station in Wörgl/Tirol nimmt er Kontakt mit dem örtlichen Widerstand auf und stellt sich mit diesem sowie den bereits eingerückten Amerikanern gegen den erbitterten letzten Widerstand von SS-Einheiten. Damit rettet er nicht nur den Ort, sondern auch unzählige Menschenleben, darunter die von französischen Geiseln der SS, die auf Schloss Itter gefangen gehalten werden. Am 5. Mai 1945 fällt Gangl im Kampf gegen die SS. (wa)



Dieser Eintrag zeigt, welche wichtige Rolle Gangl für seine Männer spielte.

► **Buchvorstellung mit Prominenz**

Die Präsentation des Buches sorgte für ungewöhnlich viel Prominenz im Asperger Torhaus. Die Militärgeschichtliche Gesellschaft durfte dazu nicht nur Dr. Norbert Gangl, den Sohn von Josef Gangl, begrüßen. Auch Berthold Schenk Graf von Stauffenberg, der Sohn des Hitler-Attentäters, war unter den Gästen. Die Rede des Abends hielt Professor Thomas Schnabel, langjähriger Leiter des Stuttgarter Hauses der Geschichte.

Schnabel würdigte den außergewöhnlichen Weg, den Josef Gangl am Ende des Krieges gewählt hat. Dieser sei ein herausragendes Beispiel für den Spielraum, den der Einzelne „in dieser Agonie des sogenannten Dritten Reichs hatte“.

Das illustrierte Tagebuch habe er sogar schon zum Thema einer Lehrveranstaltung an der Uni Heidelberg gemacht. Schnabel schätzt den Einblick, den das Tagebuch in den Alltag einer kleinen Abteilung der Wehrmacht ermögliche. Gleichzeitig weisen die Zeichnungen und Reime für ihn aber auch einen fließenden Übergang zur sogenannten Landserrromantik auf.

Der Weg von Gangl beginnt für Schnabel außergewöhnlich zu werden, als dieser Wörgl erreicht und dort Kontakt mit dem Widerstand aufnimmt. Er sei den Amerikanern entgegengefahren, weil er allein nichts gegen die SS ausrichten konnte. „Soweit wir bis heute wissen, war die Zusammenarbeit von Major Gangl und seiner Wehrmachtseinheit mit den Amerikanern zur Rettung von Wörgl und vor allem der prominenten französischen Gefangenen auf Schloss Itter im Zweiten Weltkrieg einmalig.“ (wa)